

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
29 (1915)**

171 (24.7.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588399](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 26. Berufssprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uilmenstraße Nr. 24.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voranzeigung für einen Monat einschließlich Versandkosten 75 Pf., bei Zahlabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzigpfenniglich 2,20 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Infanterien wird die Schießpulte über deren Raum für die Infanterie in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Polizei mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Infanterien 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezettel 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstringen, Sonnabend den 24. Juli 1915.

Nr. 171.

## Einschließung der Festung Iwangorod

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 22. Juli. (Oberste Heeresleitung.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Im Westteil der Argonne machten unsere Truppen weitere Fortschritte. — Lebhafte Artilleriekämpfe fanden zwischen Maas und Weisel statt. Südlich von Leuven brachen französische Angreife direkt vor den Hindernissen unserer Vorpostenstellungen zusammen. — In den Bogenen griff der Feind gestern südwestlich vom Reichskopf jedoch mal an. Er wurde durch bayerische Truppen unter großer blutiger Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem Gegenstoß wurde das noch in Feindeshand befindliche Grabenstadt genommen und machen wie 137 Alpenjäger, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen. Auch bei Sondernach wießen wie feindliche Angreife ab. — Ein feindlicher Doppeldetachement im Feuer unserer Abwehrgruppe in den Wald von Barroon ab. — Im Lukampf über dem Münsertal blieben drei deutsche Flieger über drei Gegner Sieger und wurden auf der Verfolgung zwei von ihnen zur Landung in Thann gestoppt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Nordöstlich von Szawle machten unsere konzentrisch vorgehenden Truppen unter erfolgreichen Kampfen 4150 Gefangene. Außerdem fielen fünf Maschinengewehre, viel Bagage und ein Pionierpark in ihre Hände. — Der Wormsberg an der unteren Dubbia führt die deutschen Stoßtrupps bis in die Gegend von Gruniszi — Gudzina. Auf dem Wege dahin wurden mehrere feindliche Stellungen gefürchtet. — Die Russen weichen auf der ganzen Front vom Kalinow-See bis zum Niemen. Südlich der Straße von Mariampol — Kowno vergrößerten wie die entstandene Lücke und gewannen weiter vordringend Gelände nach Osten. Es wurden vier Offiziere und über 1200 Mann gefangen genommen und vier Maschinengewehre erbeutet. — Am Narren hat der Feind seine aussichtslosen Verteidigungen eingestellt. Südlich der Weichsel sind die Russen in die erweiterte Brückenkopfstellung vor Warschau und in die Linie Blonje — Navazyn — Gora — Salvaria zurückgedrängt worden.

**Südlicher Kriegsschauplatz:** Die deutschen Truppen der Armee des Generalobersten Borych vereiteln gestern durch fahrbare Säulen die leichten Verluste des Feindes, seine geschlagenen Truppen vor Iwangorod zum Stechen zu bringen. Gegen Mittag war die große Brückenkopfstellung bei Lagow-Lugoma-Wola von unseren tapferen Schlesien gestürmt. — Anschließend wurde der Feind unter Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Truppen auf der ganzen Front in die Festung (Iwangorod) geworfen, die nunmehr auch eingeschlossen ist. — Nordwestlich von Iwangorod kämpfen österreichisch-ungarische Truppen noch auf dem westlichen Ufer der Weichsel. Gestern wurden über 3000 Gefangene gemacht und 11 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen Weichsel und Bug nimmt die Schlacht unter der Oberleitung von Generalfeldmarschall v. Mackensen ihren Fortgang. — Südwestlich von Lublin machen österreichische Truppen weitere Fortschritte. — Zwischen Sieniakla-Wola (südlich von Rejowiec) und dem Bug wurde breite Abschnitte der feindlichen Stellungen gestürmt.

(B. T. B.) **Wien**, 22. Juli, mittags: Amtlich wird verlautbart: **Aussischer Kriegsschauplatz:** Der Name westlich der Weichsel war gestern abends wieder der Schauspiel großer Erfolg der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung die westlich und südlich Iwangorod in der Linie Kozenice — Jamovice hergerichtet und festungsartig ausgeschaltet war, wurde beiderseits der Straße Radom — Nowo — Alexandria von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Iwangorod und aus das rechte Weichselufer. Ihr Rückzug über die Brücke von Nowo — Alexandria stand bereits unter dem Druck der deutschen Artillerie. — Österreichisch-ungarische Truppen nahmen sich kämpfend von Westen, deutsche von Süden den Forts von Iwangorod. — Zahlreiche Ortschaften westlich der Weichsel wurden von den fliehenden Russen in Brand gestellt. Letztlich der Weichsel dauerter die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistet den jähresten Widerstand. — Bei Hodsel und Vorzechow waren Teile der Armees des Erzherzogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs eingeschlossenen gestern geworfenen Gefangenen wuchs auf 8000, die heute auf 15 Maschinengewehre und vier Munitionswagen. Auch weiter östlich gegen den Bug brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindliche Linie ein. Am oberen Bug erfüllten ungarische Regimenter den Brückenkopf von Dobrotwore, nördlich von Kamienka — Strumilowa. — An der Glota-Lipa und am Dniester blieb die Lage unverändert.

## Die Schlacht im Kästenlande

(B. T. B.) **Wien**, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart: **Italienischer Kriegsschauplatz:** Auch gestern wütete die Schlacht im Görzischen mit unverminderter Heftigkeit. Das Plateau von Döberdò stand tagüber bis zur Höhe unter besonders schwerem Artilleriemassenfeuer. Die tapferen Verteidiger hielten Stand und schlugen alle Anläufe des Feindes glänzend ab. In dem Abschnitt von Monte Cossi bis Polazzo schoben sich die Italienerne bis zum Abend näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zuerst bei Selz, dann an der ganzen Front zwischen diesem Ort und Bermegliano erneut an. Heute, früh morgens, waren alle Angreife blutig abgewiesen. Der braune ungarische Landsturm hat sich wieder heldhaft bewährt. Mehrere Vorstöße des Gegners bei Polazzo waren auch gestern unter tags zusammengebrochen. Ostlich S. Cesario schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stellungen. Der Feind ist hier im Rückzuge. Am Nordwestende des Plateaus wird erdrückt weitergeflankt. Gegen den böiger Brückenkopf brachten die Italiener namentlich in den Richtung gegen Bodog immer neue Kräfte in die Schlacht. Zehn Infanterieregimenter griffen hier nacheinander vorwärts an. So ist immer führte der Kampf zum Handgemenge. Drei Starke scheiterten gestern vor unseren Hindernissen. In einzelnen Grabenkästen gelang es dem Feinde, einzudringen. Nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Genua scheiterten Angelie schneller mit Gasbomben bewehrter Kräfte bei Verona. Auch zwei Vorstöße je eines Regiments auf den Monte Sabotina wurden unter flankierender Mitwirkung unserer Artillerie blutig abgeschlagen. Unsere mit einziger Vorstehender Begeisterung und Fähigkeit kämpfenden Truppen haben somit nach viertagiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Plateau von Döberdò als auch im Görzer Brückenkopf behauptet. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen. — Bei Plava-Tolmain und weiter südlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Infanteriefeuer. Die Gefechte im Aen-Gebiete dauern fort. Im Kärtntner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

## Vom Seekrieg.

Ein französisches Unterseeboot verloren.

(B. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 22. Juli. Wie der Korrespondent der Frankf. Sta. in Genf aus zuverlässiger Quelle erzählt, wird das französische Unterseeboot Joule seit dem 23. April vermisst. Es ist bisher keinerlei Nachricht wieder von ihm eingelaufen, so daß an dem Untergang des Bootes nicht mehr gezweifelt werden kann.

Russische Torpedoboote versenken einen bulgarischen Segler.

**Sofia**, 23. Juli. (Berl. L.) Ohne vorherige Warnung beschossen zwei russische Torpedoboote in der Nähe von Wangania an der rumänischen Küste das von Constanza kommende, mit Petroleum beladene bulgarische Segelschiff Devna, das rasch sank. Die Nachricht machte in Sofia den tiefsten Eindruck; die bulgarische Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. T. B.) **Konstantinopel**, 23. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Am 20. Juli abends und in der Nacht zum 21. Juli verlor der Feind mehrere Positionsangriffe gegen unseren linken Flügel. Wir traten ihn jedoch in seine Stellung zurück. Bei Gedul-Bahri beiwohnte der Feind am 20. Juli und in der Nacht zum 21. Juli unseren linken Flügel. In der selben Nacht verursachten unsere Batterien bei Kumata eine große Explosion im feindlichen Lager bei Gedul-Bahri und einen zwei Stunden währenden Brand im Munitionsmagazin. Am 21. Juli beschossen wir das Lager und die Artilleriestellungen des Feindes bei Marikolma wieder. — An den übrigen Fronten nichts bemerkenswertes.

## Aus dem Westen.

Der deutsch-französische Verwundetaustausch.

(B. T. B.) **Rosenthal**, 22. Juli. Mit dem heute angekommenen Lazarett sind weitere 600 deutsche schwerverwundete Soldaten angekommen. Drei Stunden später ging wieder ein Zug mit 700 Franzosen nach Lyon ab.

Deutsche Flieger über Remiremont und Lyon.

(B. T. B.) **Paris**, 23. Juli. Petit Parisie berichtet: Da den letzten Tagen haben deutsche Flieger Remiremont und Lyon mit Bomben belagert. Die Fliegerzüge wurden durch das Feuer der Abwehrabwehr zur Unfall gezwungen.

Was will ein italienischer Gesandter an der deutschen Grenze eines neutralen Staates.

**Zürich**, 22. Juli. Das St. Gallener Tageblatt, die Zürcher Zeitung sowie andere schweizerische Blätter äußern ihr Erstaunen über die Tatsache, daß der bei dem Grossenzugspunkt Zugburg beplagierte italienische Gesandte die Schweizerische Grenzstadt Rohrbach am Bodensee als Aufenthaltsort gewählt habe. Die Blätter meinen, daß, wenn an der Bundesstrasse gegen die Wahl des Aufenthaltsortes des Gesandten nichts unternehmen könnte, es doch Sache der Kantonsregierung von St. Gallen sei, die Tätigkeit des Gesandten vorstichtig, aber doch kraftig zu überwachen.

Der französische Generalstabbericht.

(B. T. B.) **Paris**, 22. Juni. Der geistige Nachmittagsgedächtnis lautet: Im Artois war die Route durch Gelände um Souchez und Neuville-St. Vaast gefährdet. Soissons wurde in der Nacht beschossen. Ein Wald von Epemont griff der Feind unsere Stellungen am Anhöhen und bei Bourg-Ferron an; er wurde vollständig zurückgeschlagen. An den Bogenen entwickelte sich gestern nachmittag und



während der Nacht lobte die Infanteriegeschütze auf den Höhen, die das östliche Becken beherrschten. Wir bemächtigten uns eines Teiles der dortigen deutschen Verteidigungsanlagen und rückten bis auf kurze Entfernung an den Lingggrat heran. 31 Fliegerzeuge haben gestern den bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt Gostlans-en-Jarvan beläuft; drei 155-Millimeter-Bomben und vier 90-Zentimeter-Bomben trafen den Bahnhof. Ein Volkssturmwagen wurde von einer 105-Zentimeter-Bombe getroffen. Drei Artillerie-Angreife wurden durch die Verfolgungstruppen, die das Gelände begleiteten, in die Stadt geschossen. Eins wurde gewonnen, schlechtig zu landen. Zwei Fliegerzeuge belagerten gestern nachmittag wieder den Bahnhof von Gostlans mit Bomben. Vier 155-Zentimeter-Bomben und vier 90-Zentimeter-Bomben fielen auf die Schienentränge.

(W. T. V.) Paris, 22. Juli. Amtlicher Bericht von gestern Abend. Im Arras-Gebiet kämpfte sowie Räume mit Zusatzverbrennen und Handgranaten im Souche. Zur Infanteriegeschütze kam es nicht. An den Hinterländern der Aragonnen gelang es dem Feinde, in den Schüppengraben Fuß zu fassen, der einen Vorprung vor unseren Linien bildet. Zwischen Maas und Roer bestieg der Geschützfeuer am Nachmittag, im Walde von Armenties und im Priesterwald. Auf St. Die wurden etwa 30 Granaten abgefeuert.

## Aus dem Osten.

Vor großen Entscheidungen und blutigen Kämpfen.

Wien, 22. Juli. Ein leichter russischer Versuch, durch Belebung neuer Stellungen südlich der Eisenbahn Lublin-Cholm die zu decken und den Angriff der Verbündeten zwischen Weichsel und Bug zum Sieben zu bringen, ist trocken verhindert. Der Widerstand der Russen mit einem vollständigen Miserat geendet. Die Entscheidung des jetzigen Feldzugsabschnittes dürfte im Gebiet Weichsel-Bug-Rarew fallen. Ernstlich bedroht ist die russische Südwestfront. Die bisherigen Kämpfe verhinderten unsere Offensive nicht zum Stillstand zu bringen. Zeit ist die kleine Awolen-Vorwerks-Niederwejza - Malo - Skrynya - Bielski - Rozano überstritten. Die Bahnlinie Iwanograd-Lublin-Cholm liegt nur mehr einige Kilometer nördlich davon. Die Einnahme der beiden letzten Städte ist eine Frage der nächsten Zeit. Die vorgeschobenen Stellungen des Brüderhauses von Iwanograd sind bereits zum Teil eingenommen. Die Verbündeten ziehen sich hier und bei Warschau gegen den Fluss zurück, wodurch die Städte nun in die erste Linie rücken. Ebenso ist es an der Rarewfront. Die Tage großer Ereignisse aber auch sehr harter Kämpfe rücken heran.

Der russische Bericht.

(W. T. V.) Petersburg, 22. Juli. Der Große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Miga und Szawla finden am 22. Juli Gefechte statt, in Gegend westlich von Miga und auf dem nach dem Dorf Sowitschi führenden Straßen. Am Norden besteht der Feind mit Artillerie Ostrolenska. Er versuchte sich dem Brüderhaus zwischen Weiz und Bialystok zu nähern. Auf dem rechten Ufer des Narew machten wie östliche Angriffe. Es gelang uns, den Feind etwas zurückzudringen. Am linken Ufer der Weichsel griff uns der Feind am 22. Juli erfolglos in Gegend von Bielsko und Chotowischau an. In der Richtung auf Lublin brachten wir eine Offensive des Feindes an der Front Chodzki-Piast zum Stehen. Auf beiden Ufern des Weiz entzündete sich am 22. Juli bei dem Dorf Sowitschi und in der Richtung auf das Dorf Majevo ein hartnäckiger Kampf, der sich bis in den Abend hinein fortsetzte. Die in einigen Abschnitten ausgelöschten Deutschen erlitten bedeutende Verluste. An der Front von Wołkowice-Chenischoff entzündeten sich am 22. Juli ebenfalls Artilleriekämpfe. Am Bug befandten unsere Truppen in den Abschütt-Litowis-Sofia-Berjazis feindliche Abteilungen, die beide Ufer überstritten. In einem hartnäckigen Gefecht machten wir an die laufenden Gefangen. An den anderen Abschnitten der Front kam es zu keinen wichtigen Kämpfen.

## Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. V.) Rom, 22. Juli. Amtlicher Heeresbericht. Gestern unternahm unsere Offensive im Gabrie, welche in den Hochländern des Cervone, des Po und des Anfici unternommen wurde, sich fortgelegt energisch entwickelte und während in Südtirol unter Artillerie mittleren und schweren Kalibers mit wirksamen Ergebnissen fortsetzte, die Widerstandskraft der feindlichen Verteidigungswälle zu erschüttern, wird am Ende der Kampf immer intensiver. In Voda machten wir einige schwer erwogene Fortschritte. Gegen Gora wurde ein Teil der höheren Linie, die auf dem rechten Ufer die Stadt und die Brücke über den Fluss deckt, gewonnen. Auf dem Nordflanke wurde der Feind aus einigen Schüppengräben vertrieben. Die Aktion nahm während der Nacht einen erbitterten und hartnäckigen Fortgang. Außer Maschinengewehren, Gewehren und Munition in bis jetzt nicht schätzbarer Menge fielen weitere Gefangene in unsere Hände. Die Gesamtzahl der in den letzten drei Tagen vom 18. bis 20. Juli gemachten Gefangenen beträgt 3478, darunter 76 Offiziere und Adjudanten. Über einstimmende Auslagen der Gefangenensechzigten, daß die Verbündeten des Feindes sehr schwach sind. Dies geht auch aus der Menge der in den Schüppengräben gefundenen Weihen hervor. Unsere Truppen halten unermüdlich im Graden aus. gen.: Codorna.

(W. T. V.) Rom, 22. Juli. Amtlicher Kriegsbericht von heute Abend 7 Uhr. In Tirol, im Trentino und in Südtirol ist die Lage unverändert. Auf der Isonzofront

fuhr unsere Offensive gestern fort, sich in der ganzen Zone vom See bis zum Hochplateau des Karst zu entwinden. Hier behaupteten wir noch einer Rückkehr der Offensive des Feindes, der unten links Angel von der Isonzofront abdrängte, trotzdem unsere früheren Stellungen und drohnen in einigen Punkten merksam vor. Außerdem wurden viele Gefangene, etwa 500, gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Die Luftkundfahrten und die Auslagen der Gefangenensechzigten lassen erkennen, daß beim Feinde Verstärkungen eingetroffen sind, die nach den Erfahrungen der Gefangenensechzigten sofort idemontiert und in aufgelösten Formationen an die Front geholt werden, um die eingerichteten großen Verluste des Feindes auszugleichen.

## Die Fortschritte im Osten.

Von Richard Gödke.

Während in den Tagen vom 5. bis 14. Juli im Osten ein allgemeiner Stillstand der Operationen eingetreten war, der noch einzelne Nachrichten aus dem östlichen Bereich des Kriegspfeilquartiers als ein länger andauernder bewertet werden konnte, hat sich mit dem 15. Juli das Bild mit einem Schlag wieder gewandelt. Es läßt sich gegenwärtig noch nicht völlig übersehen, welche Ursachen die zeitweise Ruhe bewirkt haben; doch ist ein sehr wichtiger Grund jedenfalls die Notwendigkeit gewesen, der bis dahin hart kämpfenden Armee Modensens neuen Erfolg an Mannschaften, neuen Nachschub an Schießpulpa und Versiegung nachzuholen und die Garnisonen neu zu ordnen. Wie müssen uns hierbei vor Augen halten, daß der Verbrauch an Munitionen wie an Geschosshäufen in diesem Kriege ein so ungeheuer ist, wie auch nur annähernd nie zuvor. Die genaueste gesetzte Artillerie, deren Zeiträume in zahlreichen Fällen schlechthin entschieden gewesen ist, beruht zum Teil auf einem Verfehlern von Geschosshäufen, wie sie vor einem Jahre vielleicht noch keine der Verbündeten in seinem Auschwefeltesten Träumen sich gedacht hat. Die lebenden Kampfsverluste sind vielleicht in der einzelnen Schlacht durchschnittlich nicht höher als sonst; aber die Räume, die sich Schlag auf Schlag aufeinander stülpen, sind gering, die in diesem Kriegsjahr auf gegen hundert Gefechtsstage zurückzuladen können, während man die Zahl von 50 Feiertagen wohl als einen guten Durchschnitt annehmen kann. Bis dahin bleibt man aber die Schlachten für die Annahme, die Marschtag für die arche Regel. Doch diese Aenderung der Kriegsführung gewaltig geprägte Anforderungen für die Schlagfertigkeit der Truppen bedeutet, ist klar; und daraus wieder ergibt sich die dringende Notwendigkeit, von Zeit zu Zeit längere Anstrengungen zwischen die Höhe der Operationen einzulegen. Gerade in jenen östlichen Gefilden ist ja vor hundert Jahren Napoleon daran geschickert, daß er den Marsch von der ostpreußischen Grenze bis Moskau hinauf in einem Zug zurücklegen wollte. Dabei löste sein Heer sich innerer Siegeskunst am Hunger und Erkrankung auf. Um vielleicht mehr und heutige Aufenthalte nötig, wo die Bedürfnisse der Riesenheere unendlich gestiegen sind und der Trost, der ihnen folgt, unvorhersagbare Ausdehnungen angenommen hat.

Wie in unserem Falle wird wohl noch ein anderer strategischer Grund für den zeitweiligen Stillstand der Operationen maßgebend gewesen sein. Gleichzeitig mit dem erneuten Aufmarsch Modensens von Süden her, hat sich Hindenburg von Norden in Bewegung gesetzt. Dagegen aber mußte er seine Heere neuorganisieren und ungewöhnlich Verstärkungen abholen. Monatelang hatte er sich begnügen, eine eiserne Manier um unsere Ostfronten zu stehen, die sie vor einem dritten Russeneinbruch schützen. Sein linker Vorstoß gegen Gurland war nur eine Illusion, und die einzelnen siegreichen Angriffe seiner tiefen Truppen füßen Demonstrationen, die die Russen in Reißaus halten und möglichst das Fortsetzen ihrer Truppen zur Verstärkung anderer Fronten erschweren sollten. Der letzte Stand konnte, solange der Feind in einer großen Offensive nicht fortwährend war, natürlich nur teilweise erreicht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die russische Heeresleitung in den ersten Aufstögen mit Hilfe eines sündigen Wahnhebels Memelborg vom Norden nach dem Süden gezogen, um ihren in Ostpreußen geschlagenen Truppen auf die Brücke zu bringen. Darauf wurden diese in Stand gesetzt, der österreichischen 4. Armee des Erbfeinds Notech Ferdinand nicht nur erneute Widerstand entzogen zu sehen, sondern sogar zu einem Gegenangriffe überzugehen, der ihnen einen Tag lang Erfolge brachte.

Hier dieser Alarmschlag aus dem Norden erwies sich als ein Röckell, sobald Hindenburg seinerseits zu einem Schlag ansetzte. Mit dem Gedanken, das er schon wiederholt bewiesen, versammelte er an der Stelle der schonmaligen Gruppe des Generals von Lautensack überwältigte die Armee des Generals von Below nördlich des Niemen, die nun in breiter Front gegen Nordosten und Osten vordrang. Man wird annehmen müssen, daß er mit einer ganzen Armee mehr als demontonierende Armeen verfügt und auch größere Kräfte, als nur feindliche Kräfte zu setzen.

Wie verhältnismäßig schwachen Kräften, die monatelang die Südostfronten Österreichs um Solingen bedroht hatten, entstanden die neuen Kräfte der Generale von Scholz, und weiter möglicher mußte die bisherige Armee e n u p p e Gollwitz ebenfalls in einer angewandten stelllichen Armee an.

Nun waren die Dinge an der ans äroten Operation reif geworden, zu der die an sich so gewaltigen und siegreichen Kräfte vom Donau-See zum Bug im Mai und Juni nur das Nordfeld gebildet haben: zu dem eindrucksvollen Angriff von Rethen und von Süden gegen die zahlreichen im Norden und westlichen Polen noch verbliebenen russischen Streitkräfte.

Zum 14. Juli traten die beiden Armeen des Rosses ihre Vorbereitung an; General von Gallwitz befehlt unter gleichen Gefechten zum zweiten Male das so heiß umstrittene

Brassau, während General von Scholz von Osten her auf die Flanke der Russen drückte und sie zwischen Biala und Sosnowiec mit seinen tapferen Landwehrtruppen zurückwarf.

Am 15. Juli eroberte Gallwitz dann einen großen Sieg, indem er die 40 Kilometer lange, stark befestigte russische Stellung zwischen Biedrusow und Kratzowitsch überwältigte; beide deutschen Generale waren die gefallenen Gegner in den folgenden Tagen bis auf und hinter die Rarentlinie zurück, vor der die Armee Gallwitz nunmehr in der Linie der Festungen Ostrolenska - Bialystok - Nowo - Georgien steht, während Scholz die weiter östlich gelegenen Festungen Ossowies und Lomza bedroht. Mit der Besetzung der Rarentlinie haben beide deutschen Heere natürlich noch eine schwere Aufgabe zu erfüllen, da der bestreite Flusslauf durch angeborene Sumpfniederungen eine besondere Verteidigungsfähigkeit erhält. Bläßlicherweise ist gegenwärtig die beste Verteidigung der Russenfront gegenüber der überwältigten Gallwitz.

Am 16. Juli nahmen die Heere Modensens von Süden her in der ganzen Breite zwischen Weichsel und Bug die Bormartschwelle wieder auf und durchbrachen die feindliche Aufstellung am folgenden Tage westlich des Weiz zwischen Kratzowitsch und Bialystok; am 18. Juli wurde hier ein Gegenangriff der russischen Garde abgeschlagen und weiter östlich bis zum Bug hin siegreich Raum gewonnen. Am Abend des Tages trat die russische Armee den allgemeinen Rückzug in nördlicher Richtung an.

Zu gleicher Zeit aber ist die lange unterbunden gebliebene deutsche Offensive westlich der Weichsel wieder in Fluss gekommen; am 16. Juli trat die Armee Wonsch in der allgemeinen Richtung auf Swangorod an, sie siegte am 17. nordöstlich Siemno und trug am 18. ihren Angriff an und überwand die Biala vor. Unter dem Drude dieser tiefer Niederungen begannen nun die Russen auch die lange und zöge verdeckte Stellung an der Biala und Rawka, 40 Kilometer folgten ihnen.

Zu sehen wir in diesen Tagen die größte und gewaltigste Umfangsfeindschaft im Gange, die die Weltgeschichte bisher gesehen hat; von Norden, Westen und Süden her drängen deutsche Armeen auf einem Bogen von mehr als 500 Kilometern Länge ungestüm gegen die eingekreisten Russen vor. Ganz andere Heere ihre eigenen äußersten Flanken überwanden andere und Soden verhinderten vor der übermächtigen Niederholtheit dieses Kampfes.

Noch ist die Schlacht nicht entschieden, und noch läßt sich nicht übersehen, ob es möglich sein wird, den ganz großen Erfolg zu erzielen; denn das hängt nicht nur von der ungemeinlichen Tapferkeit unserer Truppen, sondern zu einem guten Teil auch von den Maßnahmen der russischen Heeresleitung ab. Lange genug hat sie zwar, man möchte sagen, mit einer gewissen Disziplinheit die schwer bedrohte Stellung westlich der Weichsel gehalten. Jetzt aber ziehen ihre Armeesordens anstrengend über die Weichsel ob, um vielleicht östlich des Flusses nach Norden wie nach Süden zur Weiterverfolgung des Kampfes oder zur Deckung des Abzuges einzuziehen, während unsere Truppen an den starken Wehrstellungen und dem Fluss selbst notwendig einzigen Aufenthalts haben werden. Hierin liegen vielleicht noch einige Aussichten der Rettung für die Russen und wir werden den weiteren Fortgang der Dinge abwarten müssen. Noch sind die Heere Modensens und Hindenburgs immerhin 250 Kilometer von einander entfernt, und in diesen Raum liegen drei nach Osten läufige Bahnlinien, von denen die nördliche allerdings schon einigermaßen bedroht erscheint.

Wie aber auch die Entscheidung schließlich fallen möge: mit der Anholung dieser Einfallschlacht hat die deutsche Heeresleitung die bisher größte und glänzendste strategische Leistung des Krieges vollbracht.

## Politische Rundschau.

Münster, 23. Juli.

Der Bundesrat hat die Wirklichkeit der Verordnung vom 7. August 1914, nach welcher Personen, die im Auslande ihr Wohnsitz oder Sitz haben, ihre vor dem 31. Juli 1914 entstandenen vermögensrechtlichen Ansprüche vor insätzlichen Gerichten nur mit Billigung des Reichskanzlers geltend machen können, bis zum 31. Oktober 1915 verlängert. Alle Personen, die ihren Wohnsitz in Österreich-Ungarn oder in der Schweiz haben, ist die Billigung des Reichskanzlers befanntlich in allgemeiner Form durch die Bekanntmachungen vom 20. April und 25. Juli 1915 (R.-G. Bl. S. 231, 361) mit der Wirkung erteilt worden, daß sich die Billigung für die Schweiz nicht auf Angehörige Englands, Frankreichs, Rußlands und der anderen Länder erstreckt. Im Rechtsverkehr mit den übrigen nichtdeutschen Staaten wird die Billigung in weitem Umfang auf Antrag im einzelnen Falle erteilt. Ferner hat der Bundesrat für Weichsel, welche in Ellok-Weichseln oder in den ostpreußischen Regierungsbezirken Allenstein und Gumbinnen und in den zum Königlichen Preußen gehörigen Kreisen Gerdauen und Neidenburg verhängt, die Protestschrift in der Weise verlängert, daß sie frühestens am Sonnabend den 30. Oktober abläuft. Die Verlängerung der Protestschrift gilt, wie bisher, auch für Weichsel, die in den sogenannten Teilen Oberschlesien (z. B. in Königsberg) oder in dem westpreußischen Stadtkreis Danzig zulässig sind, wenn sie als Wohnort des Begegnen einen Ort angeben, der in den Regierungsbezirken Allenstein und Gumbinnen oder in den Kreisen Gerdauen und Neidenburg gelegen ist.

Eine neue Fraktion im württembergischen Landtag. Die heutigen Morgenblätter melden: Die Abgeordneten Weimarer, Engelhardt und Götsche haben dem Präsidenten der Zweiten Kammer des Landtages angesetzt, daß sie sich zu einer sozialistischen Fraktion im



Gegenau zur sozialdemokratischen Fraktion des württembergischen Landtages zusammengeklammert haben.

**Freie Eisenbahnsfahrt für Urlauber.** Das Reichsabamt hat nun endlich dem einstimmigen Beschluss des Reichstages zugestimmt, wonach den im Heile stehenden Soldaten bei jeder Art von Urlaub freie Eisenbahnsfahrt in die Heimat und zurück gewährt werden soll. Welleit entsticht sich das Reichsabamt nun, auch baldigt der Antrag zu stimmen, den in Vagabunden und in Kurorten untergebrachten französischen und veruntreuten Soldaten anstatt der absolut unzureichenden Kronentönung die ihnen sonst zustehende Löhnung voll zu bezahlen. Wir versetzen nicht, daß die Ausgabe eine ziemlich hohe ist; in diesem Kriege aber, in dem man längst verkehrt hat, mit rationieren zu reden, fand die Summe, die verletzten Soldaten zugute kommt, wirklich keine Rolle spielen.

**Ein politischer Prozeß.** Vor der Strafkammer in Bremen stand am Mittwoch der Vorsteher der dortigen Filiale des Verbandes der Maschinen und Heizer, Genosse Heinrich Süntel unter der Anklage der Aufreizung zum Klassenkampf, der Verleitung von Soldaten zu Vergeltung gegen die militärische Autorität und Ordnung und der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Geltung. Dieser Straftat soll sich der Angeklagte schuldig gemacht haben durch Verbreitung von etwa 100 Exemplaren des Flugblattes: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land.“ Die Verhandlung, zu der vom Verteidiger Dr. Herz-Altona Reichsabtsgeordneter Genosse Hensel als Zeuge geladen war, fand unter strengem Austrahl der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Verteidiger Freisprechung. Das Gericht erkannte nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit auf neuen Monate Gefängnis unter vorläufiger Auflösung der siebenmonatigen Unterfudungshaft. Zur Gründung führte der Vorsteher folgendes aus: Bei Beurteilung des Flugblattes müsse zunächst die Anklage auf Verleitung von Soldaten zu Vergeltung stehn, ausschließen. Da gegen liege in dem Flugblatt sowohl eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Geltung wie eine Aufreizung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gegeneinander. Die Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Geltung liege darin, daß den deutschen Arbeitern als Beispiel vorgehalten werde, der Kampf ihrer italienischen Genossen gegen den Krieg und die Art dieses Kampfes durch die Kreise, Versammlungen und Strafkundgebungen. Diese Kampfmittel seien unter dem Belagerungszustand durch Verhängung des Stellvertretenden Generalskommandos für unzulässig erklärt. Ebenso liege auch Aufreizung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gegeneinander vor. Als die gegenüberstehenden Klassen der Bevölkerung seien die deutschen Imperialisten und die deutschen Imperialistinnen zu bezeichnen. Der Ansicht der Verteidigung, daß der unter der Bezeichnung Imperialistinnen zusammengefaßte Verlorenkreis, gegen den sich das Flugblatt richte, keine Bevölkerungsgruppe im Sinne des Gesetzes sei, trat das Gericht nicht bei. Zu den Imperialistinnen würden vom Verfasser des Flugblattes auch die Kapitalisten der Großschiffahrtsgesellschaften und der Schwerindustrie gerechnet. Da Süntel das Flugblatt in Kenntnis seines Inhalts verbreitet habe, sei er schuldig — neun Monate Gefängnis seien angemessen. — Das Gericht holt dann noch auf Antrag des Verteidigers den gegen den Angeklagten erlassenen Haftbefehl auf, da weder Fluchtverdacht noch Verdunklungsfahr zu befürchten sei.

**Eine verbotene Konkurrenzversammlung.** Der Ostausbau für Konkurrenzinteressen in Sachsen, dem neben zwei Mitgliedern der Gewerkschaften und der Gewerkschaft dreizehn Vertreter verschiedener bürgerlicher Vereine angehören, hatte für vergangenen Montag eine Versammlung einberufen, in der Verbandsdirektor Schröder-Aßn von den meißnischen Konkurrenzvereinen christlicher Richtung über die „Erneuerung im zweiten Kriegsjahr“ sprechen sollte. Vor Beginn der Versammlung teilte der Wirt des Cafés dem Auskunft mit, daß die Polizei die Versammlung verboten habe. Grund des Verbots, das der zuständige Hauptmann des Reichsabtskommandos angeordnet hatte, war, daß in der Rote Stellen wie: „Einzelne heimische Millionenprofite ein, während draußen das Volk stirbt und Christen sterben“, vorlagen; eine solche Rede sei, um den Bürgersieden (!) nicht zu gefährden, nicht zu gestatten! — Der Sachsen-Konkurrenzverein hat gegen das Verbot Beschwerde erhoben.

### Gegen den Lebensmittel-Wucher.

Der Magistrat von Magdeburg hat in einem eingehenden Bericht den Regierungspräsidenten gebeten, bei den Rentamtsträgern des Reiches und Preußens ein energisches Vor gehen gegen die ungerechtfertigte Preissteigerung der Lebensmittel anzuregen. Das Vor gehen einzelner Städte mit Bekämpfung von Höchstpreisen wird dabei für außerordentlich bedenklich erklärt, weil darin die Gefahr ruht, daß der einheimische Markt gegen die Zufuhr der bestreifenden Lebensmittel abgesperrt wird. Um diese Gefahr zu vermeiden, ist ein einheitliches Vor gehen für stärkere Preise und, wenn möglich, für die ganze Monarchie oder des ganzen Reichs in Vorschlag gebracht. Abgehen von diesen Anregungen hat der Magistrat bei dem Polizeipräsidium den Antrag gestellt, gemäß der Bundesratsbekanntmachung vom 24. Juni 1915 und den Befehlen der §§ 73 und 74 der Reichswirtschaftsordnung den Aushang von Preisen in den Verkaufsräumen des Kleinhandels und bei den Marktausständern in bestimmten Umfang und bestimmten Formen vorzuschreiben.

Der Magistrat der Stadt Siegen sandte dem Bundesrat folgendes Telegramm: Bitte dringend. Getreide-Höchstpreise festzusetzen, so daß reichsweiter Preissteigerung unmöglich wird, so sonst wegen der Zeuerung fast aller anderer Lebensmittel Unterernährung unannehmlich.

**Die Belegschaftsleitung der Sozialdemokratischen Partei für das östliche Westfalen und die lippschen Fürstentümer telegraphierten am Mittwoch an den Bundesrat:** Bei Rücksicht der Getreide-

Höchstpreise ist dringlich Herabsetzung der bestehenden Höchstpreise geboten. Eine etwaige Erhöhung enthebt völlig jeder Berechtigung. Oberstein ist sie eine Gefahr für die Volkskraft und den Kriegserfolg.

Gegen die Erhöhung der Getreide-Höchstpreise wendet sich auch die freikonservative Partei in einem Zeitartikel. Sie schreibt u. a.: „... Nach allen Erfahrungen des Kriegsjahrs kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Landwirtschaft ihr leidliche und teilweise sogar gutes Auskommen unter der Herrschaft der heutigen Faschistin findet. Die Lage der Erzeuger des deutschen Getreides ist sicherlich nicht schlechter als die anderer Getreidearten und nicht so bedroht, daß ihre Erhöhung der Getreidepreise rechtsetzender würde. Andere Gründe aber für eine solche sind vollständig nicht ausschließbar. In seiner Weise posst bisher ein Bedürfnis nach teurerer Brotsorte nachgewiesen werden. Auf der anderen Seite dagegen sprechen die eindeutigsten Tatsachen. Es ist offensichtlich nicht mehr angängig, der großen Masse der vergessenen Bevölkerung ihre Lebenshaltung, die sicherlich im Durchschnitt heute nicht häufig ist, neuverdings zu verteuern. Die Preise auf dem Lebensmittelmarkt haben sich mittlerweile so leicht erhöht, ihren früheren normalen Stand gehoben, daß ihr noch weiterer Anstieg sich zu einer schändig zu trogenen Verpflichtung für die kleinen Haushalte auswählen könnte. Dieser allgemeine Gesichtspunkt, der letzten Endes auch die fünfzig Brüderlichkeit des Volkes umfaßt, verdient es, daß der Tod, allen anderen besonderen Wünschen selbst wenn sie noch einen Kern innerer Berechtigung enthalten sollten, vorrangig zu werden, und eben deshalb muß er das Werk auch geben, um so mehr, als infolge der diesjährigen schlechteren Butterfutterferne eine Erhöhung der Fleischpreise nicht zu erkennen, dagegen mit einer weiteren Erhöhung der Milch- und Butterpreise zu rechnen sein dürfte. Getreide aber ist genug vorhanden, also sorge man noch daran, es so billig wie, wie es unter den gegebenen Umständen möglich ist, an den Verbraucher zu bringen!“

### Lokales.

Büren, 23. Juli.  
**Postverkehr mit Kriegs- und Kriegsgefangenen im Ausland.**

I.

(Als Kriegsgefangene \* gelten die in Gefangenengelagern und Kriegsgefangenissen auf militärische Laufordnung unterbrochen, nicht aber die auf freiem Fuße befindlichen, unter Aufsicht gestellten Zwangsarbeiter.)

I. Den Postverkehr mit den feindlichen Ländern vermittel:

1. die Schweizerische Postverwaltung mit den Gefangenen in Frankreich, dessen Besitzungen und Schutzgebieten, in Serbien, Montenegro und Japan;
2. die niederländische Postverwaltung mit den Gefangenen in Großbritannien, dessen Besitzungen und Schutzgebieten;
3. die schwedische Postverwaltung mit den Gefangenen in Rußland sowie mit den Gefangenen in Japan über Russland.

II. Zugelassen sind an deutsche Kriegs- und Kriegsgefangene in allen feindlichen Ländern, deren Besitzungen und Schutzgebieten sowie an die in neutralen Ländern festgehalteten Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine — insoweit diese Länder die einzelnen Gattungen von Postsendungen überhaupt zulassen —:

1. offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar gewöhnliche Briefe, Postkarten, Deutsches, Warenproben und Geschäftspapiere;
2. Briefe und sämtliche mit Wertangabe (Weitsbetrag 8000 Mark) ohne Nachnahme; noch Japan sind Briefe und Kästen mit Wertangabe nicht zugelassen;
3. Postkästen bis 5 Kilogramm ohne oder mit Wertangabe (Weitsbetrag 8000, noch Japan nur 800 Mk), aber ohne Nachnahme nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig, nach Serbien und Montenegro Pakete überhaupt nicht zulässig;

IV. Postanweisungen (telegraphische \*) sind nicht zugelassen.

III. Die Sendungen sind sämtlich portofrei. Sie müssen auf der Vorderseite mit dem Begriff „Kriegsgefangenenzettel“ versehen sein und sind bei den Postanstalten — gewöhnliche Briefsendungen auch durch den Briefkasten —, unmittelbar an die Empfänger gerichtet, aufzuhelfen, nicht aber an irgendwelche Behörden oder Büros im Inn- oder Ausland zur Vermittlung oder Weiterleitung zu übersenden. Wegen der Kriegsgefangenen in Rußland siehe Ann.

\* Unter die Isolation und Denialisierung des Vorfahrenes der Kriegsgefangenen in Rußland fallen die Nachrichten widerstreitend. Art steht, daß den Kriegsgefangenen in Rußland zollfrei nicht zugelassen wird. Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Rußland müssen deshalb zwei (wie es sich) Zollabrechnungen belegen lassen. Das übrige besteht wegen des Paketabzugs die folgende Form:

Aufcheinende Bürsten Postsendungen an Kriegsgefangene in Rußland auch nicht unmittelbar an diese abzurichten werden. Es empfiehlt sich daher, in der Packliste hinzuzufügen: „Durch Vermittlung des Rothen Kreuzes, Kriegsgefangenen-Bureau, in Petersburg.“

Auch die Amerikanische Poststelle in Petersburg hat sich nach Zeitungsmeldungen zur Auslieferung über deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Rußland sowie zur Übermittlung von Paket und anderen Sendungen an die Kriegsgefangene bereit erklärt. Es ist zu fordern, an American Embassy Office Petersburg, Galernaia 5, Poststellen gehen zu können der Absender, andere Posten werden nicht verschickt.

Der Anfragende oder Absender hat die genaue Adresse des Gefangenen anzugeben, wenn sie ihm bekannt ist, sonst dessen letzte Adresse vor Kriegsbeginn.

\*\* Pakete an Kriegs- oder Kriegsgefangene in Rußland dürfen keine Waren enthalten, deren Einfahrt in Rußland sonst verboten ist (vgl. Paketpolizei).

IV. Adresse (möglichst genau und deutlich, in lateinischen Buchstaben): Vor- und Zusname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungslokal, Kaporetz u. m., Bestimmungsort. Der Bestimmungsort bei Paketen nach Deutschland möglichst auch die Bestimmungsgattung, nach besonders groß und deutlich und in der richtigen Schreibweise anzugeben werden. Es empfiehlt sich, Postsendungen erst dann an Freigefangene abzuführen, wenn deren Adresse bekannt ist. Wenn der Bestimmungsort nicht bekannt ist, genügt die Angabe des Bestimmungslandes, doch ist in diesem Fall eine erhebliche Verzögerung in der Beförderung unvermeidlich. Auf jeder Sendung muss der Absender angegeben sein (lateinische Buchstaben).

Eine Verordnung des Festungskommandanten, die ein Verbot der Auskunft und Verbreitung von Kriegsnachrichten, so weit sie nicht auf amtlichen Mitteilungen beruhen, enthält, wird im Angelenteil zur Kenntnis des Publikums gestellt. Wir machen an dieser Stelle auf die Verordnung aufmerksam.

**Landesversicherungsanstalt Oldenburg.** Am Montag den 9. August, vormittags 10 Uhr, wird im Gemeindeheim Haus Sammum eine außerordentliche Versammlung des Ausschusses stattfinden, die zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr des Tages, an dem die erste Sitzung des Verfassungsgerichts Oldenburg beschlossen und damit die Gründung der Anstalt vollzogen wurde, abgehalten wird.

Die Hundstage nehmen heute am 23. Juli ihren Anfang. Wenn das Wetter aber bleibt, wie es seit bald 14 Tagen ist, dann wird niemand von der Seite, die den Hundstagen ihre Bedeutung gibt, bedroht werden. Für die Erntzeit brauchen die Landarbeiter aber sonniges, trockenes Wetter. Wird das Wetter, das fast jeden Tag Gewitter und Regen bringt, nicht bald besser, dann müssen die Früchte in Feld und Garten, die dem Vertrauen entgangen sind, noch erlaufen, verfaulen oder auswachsen. Der viel versprechende Sommer schlägt dann mit einem schlechten Erntergebnis ab, das in der Kriegszeit auf die Volksnahrung unerträglichen Einfluß haben würde.

**Briefsendungen nach dem Ausland.** Die Bestimmung der in den Schalterkassen der Postanstalten austreffenden Bekanntmachung, wonach im Verlehr mit dem Ausland nur offene Briefsendungen zur Postbeförderung angenommen werden, wird von den Absendern häufig nicht berücksichtigt. Die Bestimmung ist noch voll in Kraft. Wenn solche Sendungen verschlossen aufgeliefert werden, müssen sie den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestrebare Sendungen behandelt werden. So liegt aber im eigenen Vorteil der Absender, solche Sendungen nur offen aufzuseien.

Die Gleichheit Nr. 22 ist eingetroffen und kann im Bureau im Empfang genommen werden.

### Aus aller Welt.

Zwei Millionen Unterstiftung im Schweizerischen Bauverein. Der Hauptstifter des Schweizerischen Bauvereins in Basel hat ungefähr zwei Millionen Franken unterstiftet. Es ist vorbehoben. Die unterstiftete Summe hat er anscheinend zur Deckung von Differenzen, die aus Privatstiftungen entstanden sind, verwendet.

Ein Kind zu Tode gemartert. Das Schweizergericht in Zürich verurteilte den 49 Jahre alten Mäher Karl Schweizer zu zehn, und seine Frau zu vier Jahren Haft und zehn Jahren Elternhaft. Beide haben gemeinsam ihr zweijähriges Kind auf furchtbare Weise zu Tode gemartert.

Wieder ein Geschöpflauf. Das Kloster wird gemeldet: Ein Kleiner steht in einer Scheune einen „Windbänder“. Als er die Gräte auszuländern wollte, entzündete sie sich, sprang in Stücke und verunstetete den jungen Mann schwer. Beide Augen wurden ihm ausgebrennt, so daß er nach einigen Tagen starb. Gleichzeitig geriet aber auch durch die Explosion die Scheune in Brand, und bei dem starken Sturm, der an diesem Tage herrschte, entstand ein gewaltiges Schadensfeuer, das 15 Bauernhäuser mit Stallungen und allen Gebäuden vollständig zerstörte.

### Weiterbericht für den 24. Juli.

Mehr plötzlich tödlich und trüb, schwachwindig, Regenfälle, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hännich. — Verlag von Paul Hug. — Notizdruck von Paul Hug & Co. in Müllingen.

*Hierzu eine Zeichnung.*



### trinken möglich

denn alle aus Roggen hergestellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Getreidekaffees aus Gerste sind sehr im Preis gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfrank“ nicht wäre. Er schmeckt vorzüglich, hat eine schöne koffeinebraune Farbe; er ist sehr ausgiebig und deshalb billig. Ganzes Paket 50 Pig, halbes Paket 26 Pig.



# Sonnabend: Letzter Ausverkaufs-Tag!

Villigste Einkaufs-Gelegenheit! :: Enorme Preis-Ermäßigungen! :: Ed. Gosch Nachf.

Betten- u. Aussteuer-Spezialgeschäft  
Wilhelmshaven • Götterstraße 56.

## Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit verbietet ich jede Rundgebung und Verbreitung von Nachrichten durch Wort, Schrift oder tatsächlichen Verhältnissen über eigene Kriegsgefechtsnahmen oder Kriegsgegenheiten, über angebliche Erfolge des Feindes oder Misserfolge des eigenen oder verbündeten Heeres, insbesondere auch Berichte oder Bekanntmachungen von Schiffen, es sei denn, daß derartige Nachrichten sich auf die von amilizialer deutscher oder verbündeter Seite bekannt gegebenen Mitteilungen zurückführen lassen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 91 des Gesetzes über den Belagerungsfall vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nicht nach den bestehenden Gelegen eine härtere Strafe verweist ist.

Wilhelmshaven, den 19. Juli 1915. 2555

Der Festungskommandant.

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in

## frischem Fleisch und Räucherwaren

zu billigen Preisen.

### Nur prima Qualität!



Schweinefleisch  
Rindfleisch  
Kalbfleisch und  
Lammfleisch

2575

## Herm. Müller

Rüstringen, Meier Weg.

### Städtische Badeanstalt Rüstringen

Oldeogestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Räume sind eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.

Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder verarbeitet.

Verabreicht werden außer **Reitlingsabend** alle **Wiederholungsbäder**. Männerbäder sofort 40 Pf. pro Eintrittnahme von zehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannenbad benutzen. Besitzt ein männlicher Bader eine in der Badeanstalt zu haben.

**Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis**  
des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmshaven, Sitz 63 (Rathaus).

Zimmer 7, Bremke, Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabenden nachmitt.).

Offene Stellen: Stellenjuchsen:

40 Erdaarbeiter, 2 Haushälter, 5 Dienstmädchen, 8 Stundenm., 3 Waschkrauen.

1 ja. Mann für leichte Abend-Befestigung, 3 Waschkrauen, 1 Mädel, 1 Löben und Hanssalt, 1 Rutschter, 29 Dienstmädchen, 8 Waschkrauen

Wohnungs-Angebote

3 klein. Wohnungen, 17 middl. Zimmer aller Art, 4 Wohn- und Schlafzimmer

29 4-Grundr. Wohnungen, 32 2-Grundr. Wohnungen, 11 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 9 möbl. Zimmer.

### Bekanntmachung. Verdingung.

Die Sicherung der Inventarien für die städtischen Gebäude und Schulen soll für das Rechnungsjahr 1915/16 vergeben werden. Angebote, Bedingungen und Zeichnungen können von der Stadtkasse, Bismarckstr. 156, gegen Zahlung von 1,00 Mr. bezogen werden. Verpflichtende Angebote mit entsprechenden Entwürfen sind bis zum Sonnabend den 31. Juli 1915, vormittags 12 Uhr, im Rathaus, Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 8, einzureichen.

Rüstringen, den 22. Juli 1915.  
**Stadtmaistrat.**

J. U.: Dipl.-Ing. Hahn,  
Stadtbaudirektor. [2568]

An- u. Abmeldechein.

Gemeinde Shortens.  
Die Brotkästen können am Sonntag, den 25. Juli, zwischen 3 bis 6 Uhr, bei dem Brotkastenverleiher, dem Brotkasten-Begrüfer, abgeholt werden, sofern von diesen kein Besitzer mehr ist. Der Brotkasten-Begrüfer kann den Brotkasten am Sonnabend, 24. Juli, abholen. Es wird darauf verwiesen, daß die Kästen nur gegen Rückgabe des Brotkasten-Begrüfers verholt werden.

Shortens, den 21. Juli 1915.  
[2544] G. Gerdes.

**Volkshäuser, Rüstringen**  
Wellenstraße u. Münzenstraße.

## Bildungsausschuss Rüstringen-Wilhelmshaven.

Montag den 26. Juli cr., abends 8.30 Uhr:

in Sadewassers Tivoli, Götterstraße:

## Grosser Lichtbilder-Vortrag

über: Die Kunstschatze in den östlichen Kriegsgebieten.

Eintrittskarte 20 Pf. Rauchen verboten.

Karten sind zu haben in den Gewerkschafts-Bureaus und bei den Vertraulienten. — Um regen Besuch bittet

2533

### Der Bildungsausschuss.

### Bürgerverein Heppers

westliches Teile.

Sonnabend den 24. Juli cr.,  
abends 8½ Uhr im Tivoli [2581]

### Monats-Veranstaltung

Der Vorstand.

### Klootschieker-Verein

#### Shortens.

Sonntag den 25. Juli,  
abends 7½ Uhr:

### Versammlung

beim Wirt Heitzen in Schoot.

Die Mitglieder werden auf § 13

des Statutes aufmerksam gemacht.

Zahlreicher Besuch erwartet

[2561] Der Vorstand.

### Wärne

Jedem, unwohle Gerüchte zu ver-

breiten, falls ich noch was höre,

werde ich Gerechtigkeit vorsehen.

Franz Reichmann, Götterstr. 97

Einige größere Anzahl

### erstklass. Schreibmaschinen

gebraucht, jedoch ausreichend auf-

gerichtet, unter Garantie sehr

preiswert abzugeben.

[2559] ESPE-Vertrieb

Berlin W., Potsdamerstr. 75.

### Zillenfeisch

empfohlen [2567]

W. Gergut,

Tannenstraße, 13

Heimstraße 31

### Einige Kaninchen

habe preiswert abzugeben.

Giebelstraße,

Edu-Wiemelerstr. 2, I. links

### Laden-, Restaurant- und

### Café-Einrichtungen

als Büffets, Reale, Tomboline, Gie-

ßendreher, Küchen mit Spiegel,

Glasfenster, Boxen, Tische in jeder

Größe, neu gebr. und abg.

Eggers, Hamburg, Götterstr. 3

### Möbel

neue u. gebrauchte

Stiehle-Stühle, Bettlos und

Wohlfahrt-Spiegel, Chaiselong

Wohlfahrt-Spiegel, wert. [2578]

Thade, Münzstr. 54.

### Kinderliebes Möddien

gebr. [2550]

Rüstringen II, Bremkeweg 8 [2550]

### Schöner Korb-Kinderwagen

zu verkaufen. Komfort-Matti-Str.

31, I. Et. r. Nähe d. Schönheit. [2563]

### Möbel

(auch ganze Einrich-

tungen) kaufen [2564]

6. Janzen, Münzstr. Götterstr. 12.

### Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief infolge schweren

Nervenleidens nach langer Krankheit plötzlich und

unerwartet mein lieber Vater,

Schwieger- und Grossvater, der Zimmermann

## VARIETE THEATER AUF DER JOBS

Kölner lustige Bühne.

Heute abend:

Anfang pünktl. 8.15 Uhr:

Die Spanische Fliege

Schwank in drei Akten

! Nichtraucher-Abend!

Theaterkasse 10—2 Uhr und

von 4 Uhr ab. [2571]

## Allg. Ortskrankenfasse

Wilhelmshaven-Rüstringen  
Am Sonnabend den 24. Juli  
1915 bleiben die Räumlichkeiten  
niedrigstens geschlossen. [2569]

Der Vorstand.

Wih. Göte, Vorsitzender.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Sonnabend den 24. Juli, abends 8.30 Uhr

im Götterstr. 10, Götterstr. 10

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.

2. Abrechnung vom 2. Quartal 1915.

3. Bericht von der Generalversammlung in Berlin.

4. Kortellbericht.

5. Verschiedenes.

Zahlreicher und pünktliches Erscheinen der Kollegen unabding-

erforderlich.

### Die Ortsverwaltung.

Notiz! Die Vertrauensmänner werden erachtet, Karten für den

Götterstr.-Vortrag im Bureau im Empfang zu nehmen. [2551]

R. Winter

Färberei und chem. Waschanstalt,

Rüstringen, Peterstr. 59. [2526]

Allgemeine Veröffentlichung von Ungeziefer

Spezialität: Wannenverarbeitung.

Arnold Bruss, Wörterstr. 2 und Marktstr. 16. [2526]

Heyo Müller

am 13. Juni den Tod auf

dem Schlachtfeld erlitten hat.

Sein Leidens Andenken!

2570) Die Ortsverwaltung.

Nachruf!

Wir betrauern den Tod des zweiten Vorsitzenden

unseres Aufsichtsrates Herrn

Ludwig Thaden

Mit unermüdlichem Eifer hat der Verstorbene

seine reiche Erfahrung und sein praktisches Urteil

jedermann unserer Bestrebungen gewidmet.

Die bleibenden Verdienste, die er sich dadurch

um Gründung und Förderung unserer Genossenschaft

erworben hat, sichern ihm ein dankbares

Andenken.

Aufsichtsrat und Vorstand

der Gemeinnützige Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft

a. G. m. b. H., Wilhelmshaven-Rüstringen.

Koch, Rechtsanwalt. [2560]

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief infolge schweren

Nervenleidens nach langer Krankheit plötzlich und

unerwartet mein lieber Vater,

Schwieger- und Grossvater, der Zimmermann

Gerhard Eden

im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Rüstringen, den 22. Juli 1915 [2574]

Franz Hiltz Eden neben Kindern, Kindeskinder

und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag

2½ Uhr vom Trauerhaus, Rüstringen, Schützen-

straße 12, aus auf dem Friedhof in Aldenburg statt.

M. Janzen, Münzstr. Götterstr. 12.

Dankdagung. [2570]

Für die vielen Beweise herz-

licher Teilnahme, sowie die reichen

Antworten beim Abschluß meines

Lebens. Frau Jogen herzl. Dank.

Rüstringen, den 23. Juli 1915.

Gert Gorbes und Familie.

## Russland und Japan.

Die politischen Beziehungen im fernen Osten sind in der letzten Zeit in ein neues Stadium getreten. In Japan wie in Russland erheben immer lauter Stimmen, die an Stelle des jüngsten russisch-japanischen Einvernehmens ein enges Bündnis auf seither und breiterer Grundlage sehen wollen. Schon im März veröffentlichte die vom japanischen Ministerpräsidenten Graf Okuma inspierte Zeitschrift *Sin-Nippon* einen Artikel über die Notwendigkeit eines russisch-japanischen Bündnisses, das für beide Teile nützlich und notwendig sei zur Lösung der komplizierten Fragen über China und den Stillen Ozean. Seitdem kam Graf Okuma wie auch die anderen Mitglieder des japanischen Kabinetts fortwährend auf dieses Thema zu sprechen, und in der letzten Zeit hat die einflussreiche politische Institution Japans, der Rat der Aeltesten (Gento) diese Frage noch um einen Schritt weiter gebracht, indem er sich dafür aussprach, daß praktische Schritte zur Vermittlung des russisch-japanischen Bündnisses ergriffen werden sollen. Es ist dennoch kaum zu zweifeln, daß offizielle Verhandlungen über diesen Gegenstand nicht lange werden auf sich warten lassen.

Diese Annahme wird bestätigt durch die Aufnahme, die der Chef eines russisch-japanischen Bündnisses in der russischen Presse und so weit erachtlich auch bei der russischen Diplomatie gefunden hat. Die gesamte Presse, voran die so offiziellen Zweiten denkten *Novaya Wremja* und *Astrosje Slovo*, widmet dieser Frage eingehende Berichtigungen, und die zu Regierungstreffen in nahen Beziehungen stehende Petersburger literarische Zeitung *Sokol* vermag mitzutragen: „Ein autoritärer Diplomat erklärt, ungeachtet der Feindseligkeit aller endgültigen Mitteilungen unterliege es keinem Zweifel, daß eine weitere enge Annäherung im Interesse beider Staaten liege. Eine solche Annäherung könne nicht nur im fernen Osten, sondern auch in der allgemeinen internationalen Politik eine Rolle spielen.“

Unterstützt man die treibenden Kräfte, die auf die russisch-japanische Annäherung hinzuhalten, so muß man in erster Linie die Befreiungen der japanischen Politik und die Lage im fernen Osten seit Beginn des Krieges in Betracht ziehen. Japan hat 1902 sein erstes Bündnis mit England abgeschlossen. Darauf gefolgt drohte es im Kriege 1904/05 Russland eine schwere Niederlage bei. Schon im Jahre 1908 schloß es mit seinem Gegner ein Einvernehmen gegen Abgrenzung der beiderseitigen Einflusssphären im fernen Osten. 1911 erneuerte es sein Bündnis mit England, wobei einige Punkte des Bündnisvertrages einer Revision unterzogen wurden. Gleichzeitig auf sein Einvernehmen mit England und Russland, vermodete Japan mehr und mehr seine Stellung in Korea, Peking und in der Mandchurie zu verstärken. Seinem weiteren Eindringen in China stand jedoch Deutschland im Wege, das durch das Einfallstor in Tschingtau in Schottung eingeschlossen war und wirtschaftlich wie politisch eine außerordentlich starke

Stellung in Nordchina errungen hatte. Die Befreiungen der japanischen Bourgeoisie richteten sich aber besonders auf Schottung und die eingeschränkten inneren Beziehungen Chinas, die den aufstrebenden japanischen Industrie-kapitalismus daran hinderten, den reinen chinesischen Markt zu erobern und sich die umfangreichen Kohlen- und Eisengruben Nordchinas zu sichern, die dem mineralarmen Japan alleine eine weitere Entwicklung seiner Industrie zu sichern vermögen. Aus diesem Grunde zu Deutschland trat Japan an der Seite des Dreiverbandes in den Krieg, eroberte Tschingtau und trat das deutsche Erbe in China an. Allerdings machte es davon ausnahmsweise den Versuch, auch den Einfluß Russlands und Englands in China mit einem Schlag zu vernichten, China an seinem Kolonialstaat zu machen und den europäischen Krieg dahin auszuspielen, den Einfluß der europäischen Staaten und Amerikas in Ostasien und in der Südsee völlig auszuschalten. Diese Befreiungen haben indes nur zu einem Teil Erfolg gehabt. Die chinesische Diplomatie hat gestellt auf England und Russland es verstanden, einen neutralistischen Teil der von Japan gestellten Forderungen zurückzuweisen und sich vor den mächtigen Herrschaftsgütern Japans zu sichern. Allerdings hat die japanische Diplomatie bedeutende Konsequenzen in der Mandchurie und in Nordchina erreignet. Aber in Südasien ist der englische Einfluß fast unangreifbar, und auch die Interessen der Vereinigten Staaten in China sind nach der Zurückweisung eines Teiles der japanischen Forderungen nicht gefährdet, als es ursprünglich der Fall war. Dieser Erfolg verhindert China wie die Vereinigten Staaten vor allem England, das darauf gefeuht, daß Artikel 4 des neuen englisch-japanischen Vertrages England von der Verpflichtung entbunden, Japan im Falle eines Konfliktes gegen die Vereinigten Staaten zu unterstützen, es verhindert, die japanischen Eroberungsschritte zu zögern.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Annäherungsbestrebungen Japans an Russland in erster Linie auf diesen Erfolg Englands gegenüber Japan zurückführt. Die japanische Militärpartei will sich für ein weiteres Vordringen nach Südsibirien eine starke Rückendeckung im Norden schaffen und zugleich durch ein enges Bündnis mit Russland der Rotwendegefahr enthooden sein, auch gegen Russland fortgeschritten zu müssen. In dieser Richtung wirken die Verbündeten der japanischen Militärpartei hinsichtlich der militärischen Erfahrung Chinas und des Widerstandes des deutschen Einflusses in China nach dem Kriege. Allen diesen Gefahren soll durch eine Militärschlacht mit Russland ein starker Tonnen entgegengesetzt werden. Zugleich sollt aber auch die immer stärkeren politischen Erfüllungen gelangende Varieté der japanischen Großbourgeoisie, die ein Bündnis mit Russland der japanischen Industrie einen großen Nutzen im offiziellen Nachland eröffnet und das wirtschaftliche Vordringen Japans in der Mandchurie und in Nordchina fördern sollte.

Alle die Eröffnungen der japanischen Presse sind in Russland mit ziemlich gemischten Gefühlen aufgenommen. Alle die Eröffnungen der japanischen Presse sind in Russland mit ziemlich gemischten Gefühlen aufgenommen. Russland, Prinz, jetzt mußt du aber herein, du mußt es wird dunkel und kalt!“ fragte sie, das Kind bei der Hand nehmend, um es ins Haus zu führen. „Kommt Bruder Wilderich nicht?“ fragte der Kleine üngstlich und dem Weinen nahe vorhernd. „Gewiß, gewiß, er kommt schon; kommt nur herein, dein Gespann ist fertig; es wird dir schmecken, und wenn du bist, soll gepflegt sein, dann wird dir sehen, dann ist der Herr Wilderich da; mit einem Male, und bringt dich zu Bett.“ Der Kleine ließ sich beruhigt schlüpfen. Noch einer Pantoffel wider die alte auf der Haustreppe. Die Arme in die Seiten gestemmt, blieb sie den Weg hinauf und blickte.

„Wo der heute bleibt!“ murmelte sie. „Es ist doch sonst nicht seine Art, im Walde zubleiben, bis die Eulen zu Bett gehen. Wenn ihm etwas Übles passiert, und nächster Tag ist mit seinem Kindle da! Eine schöne Belehrung wäre. Aber nein, da kommt er herauf; ja, ist's denn er, der Herr Wilderich und wen bringt denn der doch?“

Die ersten Anzeichen der Veränderung entlockte Frau Margarete eine Geltot, welche jetzt neben ihrem Dienstherren *Le Schatz* herumgeschritten kam und allerdings eine auffallende Erziehung in dieser Umgebung bildete. Sie war eine weibliche Gestalt, und diese Gestalt trug ein schwarzes Gewand und über ihm, breit zu den Schultern ausgestillend, ein weißes Spanier und über einer weißen Hose gesetzte eine schwarze Kopftuchhüllung, wie sie Klosterfrauen tragen.

„Eineonne!“ rief Frau Margarete aus.

Und dann schlossen in Frau Margaretes Stoß sofort die wunderlichsten Vorstellungen und Unterstellungen zusammen. Der geheimnisvolle Herr Wilderich und der kleine Prinz, den er vor der Welt sein Brüderchen nannte, und eine wunderbare Nonne, von dem Herrn Wilderich hier in der Wohntempel am Abend zu dem Fortschau getötet, das war eine Dreifaltigkeit, welche die bedeutungsvollen Kombinationen erwecken konnte. Würde Margarete keine den Stoß viel zu gut, die alte erfahrene Margarete, um sich nicht sehr schnell diese Kombinationen durch den Stoß geben zu lassen?

Sie drückte den Stoß des kleinen säuerlich an sich, und dann ging sie ins Haus, ihm seine Abendkleider zu föhnen.

Der kleine Ich ruhig und still eine Weile auf seiner Steintreppe, den Blick schlägt hinunter gewendet. Die Schatten der Bergwände wurden dümmer und schwerer, die Dämmerung begann die Söhne zu erfüllen; Margarete schien endlich wieder auf der Haustreppe.

worüber. Wie zur Zeit der japanisch-chinesischen Verhandlungen über das japanische Ultimatum verfolgte die russische Presse mit einem Gemisch von Mistrauen und Durch die Ansiedlerwerke des japanischen Verbündeten. Man verließ sich in Russland nicht, daß ein enges Bündnis mit Japan eine zweckmäßige Waffe ist, die sich unter Umständen gegen Russland selbst wenden und seine Stellung in Ostasien erkranken könnte. Aber über die Eröffnungen steht doch die Art der gegenwärtigen Situation, die die russische Presse veranlaßt, sich den japanischen Anbietungen gegenüber feindlich und entgegenkommen zu verhalten. Gegen dieser Situation hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma als ein sehr guter Vorschlag erwiesen. In einer seiner letzten Reden erklärte er, Russland würde, da es einen Aufzug durch die Dardanellen erlangen würde, keine aggressive Politik mehr im Osten treiben müssen und infolgedessen für Japan ein guter Partner sein. An diesen Gedanken knüpft nun die Moskauer Zeitung *Sloboda* in einem sehr guten Artikel an, der in der gesamten europäischen Presse viel Beachtung gefunden hat. „Die gleiche Bedeutung, die der Kaiser Indiens für England hat,“ schreibt das Blatt – „hat die freie Durchfahrt durch die Dardanellen für Russland. Russland will freie Hand auf dem östlichen Geleis, Russland freien Zutritt zum Mittelmeer. Ein russisch-japanisches Bündnis würde also dann von ungeheurer Bedeutung für die Weltpolitik sein, wenn Russland die Bürde für die japanischen Interessen im fernen Osten übernehmen.“ Daran knüpft das Blatt den Hinweis, daß Japans Beteiligung an den europäischen Krieg aus technischen Gründen nur in der Beteiligung an den Dardanellenkämpfen bestehen könnte.

Das Moskauer Blatt verhält sich nicht, daß der Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses auf der geschilderten Grundlage mondt Erwartungen haben werde. „Über – erläutert es – es ist nicht anzunehmen, daß sich auf der langen Strecke von Saporus bis zum Stillen Ozean nicht zwischen den Interessen der beiden Nachbarstaaten und denen Englands und Frankreichs ein Ausgleich finden lassen sollte.“ Gerade dies aber kann mit Recht befürchtet werden. Englands Bürde für die japanischen Interessen im fernen Osten übernehmen.“ Daran knüpft das Blatt den Hinweis, daß Japans Beteiligung an den europäischen Krieg aus technischen Gründen nur in der Beteiligung an den Dardanellenkämpfen bestehen könnte.

## Parteinachrichten.

**Vanderweide als Anwalt des Barons.** In der französischen Tagespost lesen wir: „Für die sich besonders in den letzten Wochen hervorhebenden unverhältnismäßigen Reden, Briefe und Antworten, worin George Vanderweide seine Anfichten über den Krieg und über die Weltpolitik überhaupt ausgesprochen hat, darfste man als Erklärung – man darf

Denner des Hauses, an dem Bettlein das eben erst zur Ruhe gebrachten „Bringen“ entdeckt wurde. Da – wie war das?“ Der Herr Wilderich wandte sich gar nicht seinem Hause zu, und die Nonne auch nicht; sie schenkte dem alten grauen Vorsteherne einen Blick; im Vorübergehen winkte der Herr Wilderich nur mit der Hand und rief: „Ich komme später, Margarete!“

Die Nonne wandte sich ihr Gesicht ihr zu und wünschte so leise mit dem Kopf, daß es gar nicht zu unterscheiden war, ob es ein Gruß für Margarete sein sollte oder nicht. Und was noch verdächtiger, Madame Margarete konnte nicht einmal mehr unterscheiden, ob die Nonne alt oder jung, schön oder häßlich sei; es war schon viel zu dunkel dazu. Doch jung mußte sie wohl sein; sie trat auf wie ein recht fröhliches junges Ding, und einen weiten Weg mußte sie doch gemacht haben, denn wo gab es ein Kloster hier in der Nähe? Das nächste war höchstens fünf oder sechs Stunden weit.

Margarete schaute den beiden Gestalten mit großen verwunderten Augen nach, kostete sie konnte. Herr Wilderich trug ein großes Bündel, die Nonne nichts. Die Nonne ging nicht neben ihm, sie hielt sich an der anderen Seite des Weges. So schritten sie den Weg aufwärts, bis dieser sich hinter dem wilden Berggrünen verlor. Wohin konnten sie in aller Welt da wollen? Denkt der Höhe lag ein Tal, so abgelegen, so verborgen wie eins in der Welt; wer da wohnte, der konnte sich einbilden, er einfiele aus einer noch unendlichen Zukunft oder in Amerika oder in Afrika oder Ägypten; es wäre keiner gekommen, ihm deutlich zu machen, daß er im alten Westfalenwohlße lebe und nur ein kleiner Giardie zu geben habe, um an die Heerstraße von Würzburg gen Frankfurt und dann auf dieser zu richtig gehauften Christenmännchen zu gelangen. Freilich, ein altes Rosstall lag da drüben, rechts auf einem Berggrößling; durch eine kurze Allee auf halber Berghöhe, rochlos, wenn man ins Tal niederstieg, konnte man hingelangen; aber das alte Rosstall war ja seit Jahren von der Herrschaft verlassen; wo sie lebte und wie sie hieß, wußte Margarete gar nicht, und es wohnte nur ein närrischer alter Haag, ein pensionierter Leutnant des Kontingents, daß der fränkische Ritterkanton zur Reichskammer stellen mußte, darum, als Vermöter oder Schöpfer, wie man's nannte, weil er den „Schöpfer“, die Güte abholte, einzunehmen batte, nebst seinen Kindern und Mägden, und sonst niemand. Und zu dem hochbeinigen alten Herrn Schöpfer konnte doch die Nonne nicht wollen!

*Fortsetzung folgt.*

## feuilleton.

### Der Kampf im Spessart.

Erläuterung von Levin Schütting.

2

„Ich mag aber nicht ins Bett, ich mag nach nicht; Bruder Wilderich soll mich zu Bett bringen!“ sagte der kleine Ich bestimmt.

„Ja ja, Bruder Wilderich soll dich auch zu Bett bringen, wie er es alle Abende tut – komm mir, komm!“

„Ich mag nicht ins Haus, ich will auf der Treppe sitzen, bis Bruder Wilderich kommt.“

„Auf der Treppe? Auf den kalten Steinen willst du sitzen? Bist du gelöscht?“

„Ich will aber. Bruder Wilderich hat gesagt, du sollst tun, was ich will, Mutter!“

„Nun kann einer dieses Krätzlein an, dienen Bamien,“ sagte die Mutter, die Arme in die Seiten stemmend, nachdem der kleine auf der obersten Stufe seine Hand entzogen. „Ob's dir hergeht! Kommst gleich herein, du Kbell, du Kschensnuscher!“

„Ich mag nicht. Ich bleibe hier, bis Bruder Wilderich kommt!“

„So? Deinen Kopf willst du aufziehen, du Kbell? Nun, dann bleibe. Warte, ich hole dir ein Kissen, damit du nicht auf den Steinen zu liegen brauchst, die Bringe dich.“

Würde Margarete ging ins Haus und schaute gleich darauf mit einem alten ledernen Staubstoff zurück, daß sie murmurte und schielte auf die oberste Treppestufe legte, um den „Bringen“ daranzufüchten. Dame legte sich ihre beiden Hände an seine Schläfe, so daß sie keinen Kopf sich zuwandte, und in die leuchtenden großen, sich auf die hellen Augen blidende, murmelte sie: „Krot, willst du nicht?“ aber ein liebes, liebes Gesicht holt doch. Ach Gott, was wird aus dir noch werden, in diesen traurigen alten Wald hier und mit dem Bruder Wilderich da!“

Sie drückte den Kopf des kleinen sächlich an sich, und dann ging sie ins Haus, ihm seine Abendkleider zu föhnen.

Der kleine Ich ruhig und still eine Weile auf seiner Steintreppe, den Blick schlägt hinunter gewendet. Die Schatten der Bergwände wurden dümmer und schwerer, die Dämmerung begann die Söhne zu erfüllen; Margarete schien endlich wieder auf der Haustreppe.

wohl auch sagen als mildernden Umstand — die begreifliche Erregung annehmen, wohin die Sorge um die Zukunft seines Vaterlandes den belgischen Patrioten bringen mag. Indes gibt es doch Neuerungen, an denen stillschweigend vorüberzugehen unmöglich wird. Dazu gehören Säde wie die folgenden, die wir dem Bericht der Humanität über eine am Tage des Nationalfeiertags in St. Denis gehaltene Rede Wandervogels entnehmen:

„Und nun kommen die Kräfte, die einander die Weltherrschaft bestritten, aufs neue in einen furchtbaren Konflikt. Auf der einen Seite die zwei großen judeo-islamischen Mächte Europas — auf der anderen Brustkreis, England,

Italien, Serbien und Mähren."  
Sie dürfen sich nicht wundern, daß ich Maßland unter die Nationen zähle, die für die Unabhängigkeit der Völker streiten und für den Fortschritt der Menschheit. Eine hochselige Persönlichkeit! Das mir gelangt, daß Maßland die demokratische Nation sein könnte, wenn es nicht seit langer, durch den Basilius des deutschen Einflusses vergriffen wäre, der sich bisher einen Weg bis zum Kaiserhof gehabt hat. Und das in zweifellos wahr! Die größte Teile des Absolutismus, nunmehr die russische Nation leidet, kommt zu uns aus Deutschland, das seinen Stempel auf die russische Regierung gebracht hat.

Unter den vielen „Umlernungen“, die wir seit einem Jahr kennen gelernt haben, ist diese Entdeckung des Geistesvolks Vondervelde die erstaunlichste und vielleicht die bestrebendste. Denn kann es etwas niederdürdenderes geben, als die Tatsache, daß einer der besten und gelehrtesten Köpfe der Internationale alles vergibt, was er aus der allgemeinen Geschichte und der des Sozialismus gelernt hat und sich von „den feststellten Persönlichkeiten“ des zaristischen Regiments erfreuen läßt? Es kann uns natürlich nicht einfallen, gegen den — man weiß es schon sagen — Unim, den Vondervelde, da vergaßt hat, zu polemisierten. Aber wir mündern uns wirsch, wie es Vondervelde mit seiner sozialistischen Solidaritätssicht, ja mit seinem menschlichen Empfinden in Einfang bringt, öffentlich als Abkömmling des Zarismus aufzutreten in einem Augenblick, wo dieser gegen die russischen Sozialisten mit seiner ganzen Brutalität und Grausamkeit vorgeht.

Aus dem Lande.

**Barel.** Die teure Sommerfrische. Der Bürgermeister von Barel, Herr Oltmann, redet in einer Sitzung an die Redaktion des Gemeindeblattes den betriebsamen Barelern, die Zimmer und Wohnungen vermieten, ins Gewissen, sie müssten denn doch den Fremden, die in der schwierigen Kriegszeit Barel als Sommerfrische aufgesucht haben, nicht die Hölle abschneiden, d. h. unchristliche Preise für die Zimmer und Wohnungen fordern. Es ist ihm bekannt geworden, daß in Barel für eine unmöbelte fünfzimmerige Wohnung 100 Mark monatlich verlangt worden seien; auch für kleine Wohnungen mit zwei und drei Zimmern nebst Küchen 70 und 80 Mark. Das seien Preise, die den Barelern Verhöhlungen nicht entwischen. Mit solchen Preisen troße man in erster Linie Leute und Familien, die bisher gekommen seien, um ihren Angehörigen, Männern, Vätern und Söhnen, die bei der Marine dienen, nahe zu sein. Auch schreibe man die Fremden in Zukunft ab mit solchen Preisen, anstatt sie anzusiedeln. Dann redet der Herr Bürgermeister mit der Möglichkeit, daß der Bundesrat durch eine Verordnung Mittel an die Hand gibt, um gegen solchen Wohnungsmüller einzuholen zu können. Wie stehen in dieser Sache

## Im Fesselballon über der Loretto-Höhe.

Röcklisch Straß, den 10. Juli.

Wieder brummt unser Auto durch das Land der toten Menschen,  
Wieder taucht am Horizont die rauchende, schwelende  
Kugel von Zorets auf — mit seinem jauch herausprangenden  
Waldschwettreute von Boulogne. Wieder hören wir nur kläglich aus dem  
Zweizund einer Dose und sehen auf diese Entfernung, die nie ein  
Zaun nimmt, hier standen wir vor vier Wochen und meinten:  
Komm mir, es geht, den Gangstern — nun gibt er Aus! — nun  
kommen wir auf die Straße hinunter die Tage der Gewalt und des  
friedlichen Menschen. Aber während wir weit weg an der Alde  
aus der Menschen laufen und wanderten, redeten und schrieben  
an sich diese unheimliche Loretofahrt, die bei Tag und Stunde bei  
Stunde, nach der Nacht ihren blutigen Gang weiter: Um die  
„Auerhähn“, um das „Wasserloch“, um den „Friedhof der  
Schädel“, um das „Schloß Cabaret Rouge“, um das Totenbad  
des „Schlamm-Walde“, um die gespalteten Bruchstücke des  
Monstranzienabends. In allen diesen Räumen hielten leidenschaft-  
liche Grimm und Tod, Sieg und Größe — für zahllose tapische  
Wänner blieben und deihlen. Dann ist diese Schlucht zu Ende;  
Westens abend stürmten französische Jäger vom Schießbogen der  
Lorettohöhe gegen den Damm der Meindrank Souche-Vieille an;  
diese abend soll der Friedhof von Toussus durch unter . . . er  
zusammenbrechen werden. Die wenige Bevölkerung von Toussus wird  
ein letztes Mal auf unserer Artilleriestellung bei . . . zur  
Flucht haben. Wenn man die genaue Linie unserer jetzigen Front  
studiert, kann leicht der Blicke hinein fügen: Ichs werden wir, dort  
wo der Gegner anstreift müssen. So unvermeidlich, so  
kampffähiger ist heute noch die in meistwendigen Bogen und

Heute steht ein ziemlich harter Weihwind von der feindlichen Höhe gegen uns her. Die Scheitelflügel sitzen in den Augen des Eifersturms, in dessen Sitz wir leben. Trotz des helligen Windes hören wir unter der Hölle selbst noch in der freien Luft. Sie stehen gegen den Wind — die Sohle aufwärts gegen den Feind gerichtet. Mit dem schwungartig eingezogenen Wult, der ihre ruhige Pose verstößt, sie hat aus mir ganze Freude, die sich aufgerichtet haben über mir brodelnde Brummsins — fünf Riesenaugen sind es, die unvergleichlich, unheimlich in und hinter die feindliche Atmosphäre hineinfahren und jedes Wandlungstheater und jeden Grasbüschel einen neuen heftigsten

„Sie haben den Statuenen und rauschenden Körper der Doreto-Höhe von nach und fern gesehen, auch nachts im schweifenden Nebel, die den französischen Gottshäusern, im roten Denzeregen den heiligen Muttergottes zu zeigen.“ „Wer ist das?“ fragt die Doreto-Höhe aus dem Himmel bedrohlich. „Ich weiß, du bist der, der in Wollen aufsteigend und Wellenfischende um 500 Meter aufstießt, Ich bin das ganze Schätzchen, tief in den Stein hinein, vielleicht bis ans...“

mit dem Herrn Bürgermeister gerne an einen Strong; aber wir können sein Vertrauen auf den Bundesrat nicht trösten. Von dem soll man nicht mehr verlangen als er leisten kann. Er kann noch nicht einmal mit dem Lebensmittelwunder fertig werden. Das einschläft ist, ein Geley zu machen, in dem Slipp und klar ausgebläfft wird, doch derjenige ins Gefängnis wandert, der mehr wie den als berechtigt anerkannten Profit oder Güns nimmt. Wenn der auf 20 Prozent gefstieget wird, ist er für die Kriegszeit hoch genug. Die Mehrheit des Volkes opfert und heimst keine Gewinne an Gold und Gut ein.

**Olsenburg.** Die Maul- und Klauenseuche greift weiter um sich in den Amtsbezirken Preuß, Butjadingen, Fries, Münstringen, Beckum und Wildeshausen.

— **Busay-Brotkarte.** Alle Haushaltungsverbände, die Inhaber von Brotsorten sind und deren steuerpflichtiges Jahreseinkommen 1800 Mark nicht übersteigt, können für den Zeitraum vom 26. Juli bis 15. August d. J. eine Zulahrbrotkarte für jede Haushaltsinhaberin, welche arbeitende erwerbstätige Person des Haushalts erhalten. Die Zulahrbrotkarte gewährt 250 Gramm Brot für die Woche. Sie ist beim Gemeindevorstand des Wohnortes zu beantragen.

— Kleieverkäufe finden statt für Ohmstede am Sonnabend den 24. d. M. von vormittags 7 Uhr an bei Fabensus. Ausweis: die Postkarte. — Für die Gemeinde Hörnsburg werden ebenfalls Sonnabend den 24. Juli, vormittags von 9 bis 1 Uhr die Gutscheine für Kleie im Gemeindesekretariat ausgeschrieben.

**Ewersten.** Der Verkauf von Dauerwaren findet am Sonntagnachmittag den 25. Juli, 12 Uhr mittags beginnend, im Spritzenhaus wieder statt.

— Die Zahlung der Quartiergelder für die Monate November und Dezember erfolgt am Sonnabend den 24. d. M., nachmittags 4—7 Uhr, im Gemeindebüro.

Schüdt. Vom Blitze erschlagen wurde bei dem letzten Gewitter eine dem Landmann Trelof gehörende Stuh.

**Bremen.** Die Brotsorte hat hier nun auch ihren Einzug gehalten. Dazu ist auch eine Fleischkarte für die Abgabe der vom Bremer Staat angeschafften Fleischwaren eingefügt worden. Es sind 1 320 000 Pfund Dauerlebensmittel, Räuchergewürze, Konfituren und Geflügelfleisch zu verkaufen. Beüglich der Versorgung in der Protausgabe an die Bevölkerung teilte in einer Befragung mit dem Heer von Helfern für die Ausgabe der Brotsorten der Senator Dr. Spitta mit, daß das bisher in Bremen geübte Kundenstutzen und eine Einteilung der Bevölkerung in drei Gruppen nach dem Einkommen insfern besser gewesen sei, als das Warenstutzen, in dem es gestattet hätte, der schwer arbeitenden Bevölkerung eine größere Menge Brot zu gewähren. Einige Nachteile habe es auch gehabt. Der größte Nachteil sei der Wägerangew gewesen, indem man nur bei einem Bäcker, auch wohl bei zweien, den Brotdarf bis zum Bundesrätslichen Maximum decken konnte. Der Bundesratsbefehl vom 28. Juni habe vor allem über Bremen genötigt, die Brotsorte einzuführen. Die Einführung wurde bis zum 15. August erfolgt sein. Er teilte weiter mit, daß es gelungen sei, von vornherein der schwer arbeitenden Bevölkerung eine größere Menge Brot zugewiesen. Der Vorteil des bisherigen Systems könne auch darin liegen, daß die Brotsorte

beibehalten bleiben, indem Haushaltungen mit einem Einführungsmass von 2500 Mf. Bruttoverdiensten lautend auf 50 Gramm pro Tag und Tag erhalten. Die Abgabe des Fleisches geschieht noch einem ähnlichen Modus. Fleischkarten können die Haushaltungen bekommen, die ein Einführungsmass von 2500 Mf. haben oder einen Aufwand von 500 Mf. für Bierte machen müssen.

**Niel.** Die Verbreitung von Schnaps und ähnlichen alkoholhaltigen Getränken nach 6 Uhr abends ist seit Dienstag für den Festtagsbetrieb Niel vom Gouvernement verboten worden. Unter Nieler Partieplatte, die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung, steht ihrerseits das Schloß in folgender Notiz mit: Seit gestern gilt eine neue Verfügung für Wirtshäuser und Gäste; nach 6 Uhr abends trinkt man keinen Rum mehr! Aus ist es mit Grappa, wieviel mit dem Wein und Spirit. Für diese Sowleit ist diese Verordnung schwerlicher Natur, denn gerade abends werden die Trinkgesellschaften gemacht, für manchen Besucher ist es nicht minder, die Hausestrasse oder sind geradezu entführt von einer solchen Hörflugheit des Gouvernements. Sie bereiten vielleicht gar eine Данckirft vor. Vorbei ist es jetzt auch mit dem Röm holen, eine gar üble Erdeinung seit langem. Kinder und Frauen mit dem Gläschen in der Tasche oder unter dem Schürze, in den Wirtshäusern schlürfen für Geld und mit allerlei Ausreden um Schnaps in vielen Formen bittend, war eine üble Ercheinung. Jetzt gibt es noch 6 Uhr abends nichts mehr, die kleinen Platate: „Nach der Bekanntmachung des Gouverneurs uhr.“ weisen aus für hier hinzu.

Eine neue  
CONSTANTIN  
CIGARETTE  
**Erntedopfen**  
**Gold**  
Nr. 3½

ein weiches rauschendes Haas, ein Turmstumpf, bald verdeckt, bald frei, die luxuriante Kathedrale von Arcos. Auch an anderen Stellen der dünnen Stadt brennt es noch. Einmal leuchtet die Sonne auf; die bühnende Haufen konfotmt Licht, die Vorhöfe schimmern weiß und rot, von allen Seiten ziehen grüne Perlenreihen nach die Stadt zu — dann verdeckt eine Wolke die Sonne, und alles bläkt sich wieder in Grau und Schwarz.immer noch weigeln wie. Ich bin erst zehn Minuten in der Luft und schon hat mich das Augen gewöhnt. Zug des Schaufelns der Gondel kann ich mich Glas benennen und die Loreto-Stellungen abduen. Aber wo ist die Loreto-Höhe? Nichts ist von oben sichtbares zu sehen. Ich sehe nur Blättern. Die klare, schräge Silhouette des Bergregenwaldes ist verschwunden. Von den weiten Kaffallzungen zu beiden Seiten der Ramel überhalb Almán keine Spur. Erst aus den Wolken der einschlängenden Granaten erkennen ich unter Eins, ich orientiere mich an unferen leuernden Batterien. Und plötzlich liegt die Loreto-Höhe ganz deutlich da, doch auch sie fein, ein graues, weiches Feld von Wald, Trichter und breiter Trichter, ein aufgerissener, aufgewühlter weintrauer Ader mit dunklen Abem, die helle Wänder haben. Das sind die heimischen Gruben. Und an diesen Gruben läuft das Augen weiter. Sie ziehen in den Wald nach hinten bis Almán und Garema. Es zieht dann neue Linien, ganz anders als der Bach von Garema oder das Geflecht der Kleinstroms. Am Abhang der Höhe geben sie in die westlichen Linien über. Dort wird gespult. Man sieht nicht Linien in Rausch verbergen. Dort sieh eine zweite Reihe aufslagender Granaten. Von dort sieh ein breiter Bereich nach unten. Wie weit ist das? Wie hoch und wie? Es gibt keine Blosen, die sich bewegen, wie der Windgeschwind einer Bluse, wenn du barf auf den Steinen trittst. Und noch doch Menschen, die herum und jammern, und in den Weitwinkelstern, was da unten so klein herumtritt. — „Sehen Sie das weisse Haas dort über dem Sandstriche im Talde? — „Ja, ja! — „Das ist Dolok Air-Roulette — und schen Sie ganz weit dahinter im Tum einen hohen Turm? — „Ja, ja! — „Das ist der Turm vom Estebane.“ — „Und der Dolokturnu hier vor?“ — „Die Kathedrale dort hinter Lenz?“ — „Das ist keine Kathedrale, sondern eine große, die Rosse vor „ros“. — Ich sah eine Schloßgasse mit zwei Einfärtchen — und sie haben eine Stütze. Und ich sah den Wald von Nossa-Chapelle und die Gruben der Omalander, das rauschende Kreuzfert-Werk in Singels und das fannengeschwätz Garema-Walden, ich sah rechts und links die übrigen Reiseballons und hinter Sonnen eines Loreto-Höhe leben können. Ich sah am Boden Granaten hinter Bewerbe, heutige und französische Referenzstellungen, ich sah einen häuschen Ales, auf einer baumreichen Linie frieden-

Dos war ein Scherzug. Ich lach—  
Aber da mich plötzlich das Telefon, 500 Meter über der  
Bede ein lautes Geräusch brachte, daß mich aus allen Gummien riss.  
Der Kompanie nahm das Telefon und hörte ein paar Worte  
hinein. „Naoh! wir hören.“ Dann liek er eine rote Blaase  
nicht brauchen mehr. Tann Baloon können sieben Minuten hin  
und her. Dann mettern wir an dem verhüllten Windstrom,  
daß sie Matrosen nicht wieder auf die Inseln bringen.“

Wolkenwinde wieder wieder 300.  
Dr. W. Dahlb. Räuber. Sprachberichterstatter.